

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
jeweiliger Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M., ohne Befreiung.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Nr. 1882 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich:
Fritz Pantus in Halle.
[Verkehrsverbindung mit Berlin, Schwitz, Magdeburg etc.]
Anschluß-Nr. 176.

Saale-Beitung.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spalten oder deren Raum
mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von mässigen Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expeditoren angenommen.
Bekanntlich die Seite 60 Pfg.
Erscheint wöchentlich fünfmal,
Sonntags und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.
[Der Nachdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.]

Nr. 198.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 29. April

1894.

Bestellungen

auf die Saale-Beitung für die Monate Mai und Juni
werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 2 M.
angenommen. Die Saale-Beitung wird nach anseherlich
ohne Ausnahme täglich zweimal (sonst nach Erscheinen mit
den nächsten Tagen) versandt.

Für Halle, Siebischstein und Trotha werden
Bestellungen von der unterzeichneten Expedition, den Aus-
trägern und den verschiedenen Anzeigebestellern angenom-
men. Je nach Wunsch erfolgt die Zustellung zweimal täglich, morgens
und abends, oder einmal täglich (Morgens- und Abends-
Ausgabe zusammen) abends. Bei einmaliger Zustellung beträgt die
Abonnementsgebühr für die Monate Mai und Juni 1,70 M.
bei zweimonatiger Zustellung 1,90 M.

Die Expedition.

Deutsches Reich.

Hof- und Personennachrichten.

Widbparaktion, 28. April. Die Kaiserin ist mit den
Kindern und dem Gefolge um 4.50 Uhr aus Wlking in besten
Wohlfahrt hier eingetroffen und begab sich alsbald zu Wagen nach
dem Neuen Palais. Am folgenden Vormittag hatten sich zum Em-
pfange der Herzogin von Sachsen-Coburg, der Komman-
dant Generalmajor von Welfen, der Flügeladjutant von
Scholz und der Polizeipräsident eingefunden. Bei der Fahrt
nach dem Neuen Palais brachte das zahlreich verjammelte Publikum
der Kaiserin lebhafteste Hochrufe dar.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

g. Berlin, 28. April. Nach den Ergebnissen der Kommissions-
Beratung ließ sich bereits erkennen, daß es bei der zweiten
Lesung der Novelle zur Kirchengemeinde- und
Synodal-Ordnung zu noch weit stärkeren Auseinander-
setzungen kommen würde als bei der ersten Lesung. Dies traf in
vollem Umfang ein. Während der ersten Stunden der heutigen
Sitzung bewegte sich die Debatte in den letzten Absätzen einer
Generaldiskussion. Der Kaiserin wurde ein eminentes Friedens-
mit der Debatte. Die Novelle bedeutete ein eminentes Friedens-
werk für die national-liberale Abg. von Gerner. Zwischen ihm
und dem Abg. v. Stöcker entpau sich eine äußerst heftige Debatte,
wobei sich Abg. Stöcker zu beratigen Ausfällen über den
Liberalismus hinreißt, daß Abg. Gerner die
diese Unternehmung mit voller Berechtigung als Schmähung
charakterisiert. Dieser Ausdruck wird vom Präsidenten gerügt,
während Stöcker's Vorwurf von den hinterlistigen Angriffen
unverkennbar durchdringt. Die unbenommene Kritik seitens der frei-
sinnigen Abgeordneten M. d. r. und M. d. l. wurde von der
Rechten entweder niedergeschrien oder von unqualifizierbaren
Redenleuten beleidigt. Die Erregung im Hause erreichte den
Höhepunkt, als auf die maßvolle Antwort des Abg. Gerner
auf einige Unterredungen Stöcker's letzterer keine andere An-
wort zu finden wußte, als die Worte: „Gegen gewisse Dinge
kämpfen Sie selbst vergebens.“ Die ganze Debatte offenbarte
eine tief bedauerliche Verwundung des Tones der konstitutionalen
Partei. Gegen 1/2 Uhr kam es über den Antrag Beszly zu § 1
auf staatsrechtliche Verbindung der Bestimmungen über das
Wahlrecht bei der Wahl zu Kirchenämtern zu einer namen-
lichen Abstimmung. Der Antrag wird mit 212 gegen 167 Stimmen

[Manuskript verlesen.]

Der Freifrau Pflegekind.

Von Alfred v. Behrenskjerna.

Es war des Hauses Sonnenstrahl. Ihre trübseligen
Schicksale errieten aber Herzen, ihr zerschmettertes Leben
ließ die Vorfahren drinnen an den Saalwänden weniger bitter
dramatisch. Aber die Vorfahren waren nicht die übrigen.
Gerade am anderen Ufer der Nacht, auf der südlichen Seite,
wo hellgrüne Birken im Haine wuchsen, wo die Blumen im
Frühling bestickte spielten, wo sogar die Sonne freundlicher
lächelte als auf die Jagade des stolzen Herrenhofs, lag ein
rothgestrichenes, kleines Pfarrhaus mit niedrigen Fenstern und
weißen Ecken. Dort war unser Sonnenstrahl aufgewachsen.
Das Pfarrergesetz war klein und die Vorräte gering, aber
konnte sich wohl Mama arm fühlen, wenn sich diese kleinen
weißen, runden Arme um ihren Hals schlangen, dieses kleine
goldschimmernde Köpfchen sich an ihre Brust schmiegte? Und
wenn Papa von qualvoll Leidenden aus den Hütten der Armut
heimkehrte, mußte dann nicht der Seele und des Körpers
Müdigkeit vor der jubelnden Begrüßung der Kleinen weichen?
Dann kam das Unwetter und der Sonnenstrahl verschwand
in Wolken, in Wolken von Tränen und Trauerjerg. Und
als er wieder zum Vorschein kam — ach, wie kam die
Sonnenstrahlen im Frühling zurückhalten — spielte er zwischen
zwei frisch gepflanzten Grabhügeln und darunter schliefen Vater
und Mutter.

In großen, herrlichen Zimmern, zwischen gebohten Wänden
und dunkeln Korridoren lag die verwitwete Freifrau auf dem
Herrensitz und hatte Langeweile. Es war richtig die und
unheimlich im Hause geworden, seit der junge Baron in
die Schule nach der Stadt geschickt werden mußte. Man
hatte so lange wie möglich nicht gegedert, aber schließlich
mußte es doch geschehen. Und da sah denn die Freifrau allein
im Salon und süßte sich vereint in Herz und Gemüth.
Sie dachte damals von der Hübschheit und seine Frau in
weniger als einer Woche dem Appus zum Opfer gefallen.
Die Freifrau besaß mehr als den halben Kreis und eine
lebendige Auffassung ihres Wahlspruchs: Noblesse oblige!

abgelehnt. Damit ist der Entwurf durch die konsekvativ-ultra-
montane Mehrheit angenommen. Die linke Seite verzichtet auf
eine weitere Diskussion und verläßt zum größten Theil den Saal.
Die übrigen Paragrafen werden betastet angenommen. Ueber
die Tagesordnung zu Montag entpau sich eine lange Debatte,
die es schließlich bei dem Vorschlag des Präsidenten beläßt,
die zurückgestellten Paragrafen der Vorlage über die Landwirts-
schaftskammern zu beraten.

Serenausführung.

e. Berlin, 28. April. Das Herrenhaus erledigte heute in einer
fast sechsständigen Sitzung den Etat.

Zur Samofrage.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ wendet sich in einem bemerkens-
werthen Artikel gegen die Ausföhrungen der „Times“, welche
den Antrag der Regierung Neuseelands, Samoa in eigene
Administration zu nehmen, in freundschaftlicher Weise beurtheilt
und von den Ansprüchen Deutschlands nicht mit genügendem
Respekt gesprochen hatte. Die „Nord. Allg. Ztg.“ sagt:

„Es ist begreiflich, daß einem englischen Blatte der Gedanke
einer Verwaltung Samoos durch eine englische Kolonne huma-
nitätlich ist; man wird sich aber jenseits des Kanals darauf vor-
bereiten müssen, daß noch deutscher Auffassung Menschenland ober-
halb haben und ihnen jedes Recht der Einmischung in die
Angelegenheiten der Insel abgeht. Wenn die „Times“ die
Zusätze, daß Handel und Verkehr auf Samoa fast ausschließlich
in die deutschen Händen befinden, als irrelevant bezeichnet,
so ist gerade dieses Moment für Deutschland von entscheidender
Bedeutung. Die ganze Macht der deutschen Nation ist bei
Verzicht, daß in Samoa auf Grund der historischen Entwicklung
und angelegentlich des überlegenden deutschen Interesses von einem
anderen Protektorat als einem deutschen überhaupt nicht die
Rede sein kann. Wenn das Eingebildete dieser Auffassung als die
öffentliche Meinung Englands tree. Wir können das nur leb-
haft beklagen.“

Eine Ansprache des Fürsten Bismarck
Die Rede, welche Fürst Bismarck an die bergische
Frauenparlament richtete, hatte nach der „Eberf. Ztg.“
folgenden Inhalt:

„Ich danke Ihnen, meine Damen, für die hohe Ehre, die Sie
mir erzeigen, durch Ihren Besuch und durch die Gabe der mit so
vollendeter Kunst angefertigten Blüthe. Mit mir allen Ehren
ist Vergnügen verbunden, diese Ehre aber ist mir sicher nicht
nur Ehre, sondern auch erkleulich als Unterbrechung meiner
Einkaufsreise. Wenn ich von Einkäufen spreche, so nehmen Sie
das nicht als eine Klage. Ich bin vier im Waale lange nicht so
einfach wie oft in den vorerzählten 30 Jahren. Man ist immer
am einkaufen in großen Städten, am Hofe, im Parlamente, unter
seinen Kollegen; dort muß man sich mitunter wie unter Karven
die einzige führende Kunst. Aber im Waale fühle ich mich niemals
einfach, das muß in der Natur des Waales begründet sein. Ich
weiß nicht, ob Sie in dem Alter leben so viele Fortir kennen ge-
lernt haben wie ich; aber ich habe vorwiegend zurückende Fortir
erkannt. Die Wohlthätigkeit muß für Deutsche etwas Besit-
zbares haben, und die antilige Pflicht eines Wohlthäters muß
andere Wirkungen haben, denn ich habe nie einen zurückenden
Kollegen gekannt, ebenso wenig einen zurückenden Parlamentarier,
und ich habe früher, als ich noch im Amte war, immer davon
geträumt, daß Gott mir nachher noch ein Nachbater lassen möchte,
um meinen Vergnügen im Lande und Walden wieder nachzu-
gehen. Es ist vielleicht 40 Jahre her, da sagte ich einmal ein

Im Laubauer mit schwebenden Stabellen ließ sie die kleine
Jenny nach ihrer neuen Heimath gehen.

Ihre Gedanken wollte sich nicht merken lassen, wie lieb sie
den kleinen Sonnenstrahl hatte, aber sie keidete Jenny wie
eine kleine Prinzessin und nahm eine Gesellschaftsbedame, die sie
nicht brauchte, um gleichzeitig eine Lehrerin für das Kind zu
haben.

Der Herrensitz wurde plötzlich wie ein Zimmer, aus dem
man die Doppelfenster genommen hat und Sonne und
Frühlingsswinde hineinspielen läßt, wo man Drossel hört
und ein selendes Klitzchen mit den Franzen schwerer Draperien
spielt.

Jede Weiswacht und Sommer kam Götta mit schlechten
Zeugnissen und rothen Wangen heim. Schließlich im selben
Frühjahr, in dem Jenny zum Konfirmationsunterricht gegangen
war und ein langes Kleid bekommen hatte, machte er ein
schwaches Abiturienten-Examen. Aber war er auch sonst kein
Mann der Wissenschaft, so hatte er doch gelernt, wie „man
einen Sonnenstrahl fängt.“

Und Jenny's Geliebter, die anderen Sonnenstrahlen spielten
schelmisch auf weißen schlaffen Segeln und weißer Stüben-
mitze und einem kleinen toletten Sonnenschirm, wenn zwei
glückliche Menschenchen im Segelboot über die
glühenden Wellen des Binnenmeeres hinjohrten am voll-
erwarteten Sommer, langsam, sorglos, ohne andern Zweck,
als in ein Paar junge glänzende liebe Augen blicken zu dürfen.
Und wenn der Abend mit Schatten und Kühle kam und
verworfene Blätter aufstiegen und die Drossel auf dem Zweige
schlummerte und die Tagelöhner nach Hause gingen, wandten
sie sich oft um beim Laut von stinken Hufen, die in stüchtigen
Zagzalopp schnell das Geröll des Weges berührten und den
Takt zu jungen fliegenden Pulsen schlugen, die das Heim nur
aussuchten, um in den Träumen der kurzen Sommernacht die
Ernte des Tages an Sonnenstrahlen zu sammeln.

Aber dann kam ein Tag, als die hellen Träume von
Jenny'schen Kissen wichen, da Götta wieder das Haus verlassen
hatte und die Sehnsucht sie ihr eigenes Herz erkennen ließ.
Ach, Götta ist am veränderten, wenn er halb wach und un-
bewußt nach rothem Morgenröthchen aufsteht und läppisch
mit rothen Wangen und jungen Herzen spielt. Im selben

hannoverscher Freund über meine Zukunft, und ich sagte ihm, ich
hoffte noch 10 Jahre Gelandter zu sein — das traf zu, denn es
war im Jahre 1852. Dann sagte ich weiter: — Und dann 10 Jahre
lang Minister, die letzten 10 Jahre aber fill zu Hause auf dem
Lande.“ Bei den 10 Jahren Minister war ich es nicht geblieben,
und ob die letzten 10 Jahre mit noch von Gott besunglich sind, das
weiß ich nicht, aber es war immer das Ziel, welches ich mir ge-
setzt hatte, im Lande zu erbleiben, und das Glückseligste ist es
allen, das mich so lange im Dienste gehalten hat. Meine Ge-
sundheit litt von Anfang an unter dem Widerspruch dessen, was
ich machen wollte, und dessen, was ich durchzuführen konnte, bei
immer zunehmenden Anstrengungen von oben und unten. Daher
war es mit 1877 mit meinem Rücktrittsgesuche beim alten Kaiser
pölig ernt. Und von Hofe und von alten Freunden wurde ich
damals im Stich gelassen. Da kam 1878 nachher das Attentat
von Nobling, und ich sah den alten Herrn in seinem Blute liegen und
so verbunden wie ein Kind in seinen Wälden, und da sagte ich
mir: es geht nicht, daß ich weggehe, immer Antiquen, und dann kam
das arme Reichsrecht zur Regierung und verlangte, daß ich
bleibe. — Und alledem werde Sie entnehmen, daß ich zurück-
kehrte, wie ich endlich ohne Gefühl einer Rücksichtnahme meiner
Neigung folgen konnte, auf dem Lande fill zu leben. Und einsam
bin ich auch dadurch nicht geworden, weil ich in Deutschland viele
Freunde habe, und was noch fester hält, viele politische Freun-
de, und es ist nicht leicht, eine Frau politisch zu überreden. Um so
dankebarer bin ich, daß ich Sie, meine Damen, nicht zu überreden
möchte habe, sondern Ihres Wohlwollens verdankt bin. Das ist
ein gutes Zeugnis für mich, daß wohl dreißigjähriger Wirksamkeit,
die von meinen Gegnern nicht mit der Ruhe betrachtet wurde, und
von meinen Feinden nicht als Mist genommen wurde, ich doch noch
Freunde habe. Und ich danke Ihnen und allen an der Adresse
betheiligten Damen nochmals von Herzen dafür, daß Sie mit
diesem einen erneuten Beweis geben.“

Agendebewegung im Rheinland.

Wie in den übrigen preussischen Provinzen ist nun auch in
Rheinland und Westfalen eine Protestbewegung gegen
die geplante neue Agenda ins Leben getreten. Eine größere
Anzahl angesehener Männer der Westprovinzen haben eine
Vorfassung an die Generalhöfde entworfen und dieselbe
faßunglichen evangelischen Kirchenvorständen der beiden Pro-
vinzen zur Unterzeichnung zugehen lassen. Die Petition for-
mulirt die Forderungen der Reformirten und Umirten in Bezug
auf die Ausgestaltung der Liturgie für den Hauptgottesdienst,
den Nebengottesdienst und die Abendmahlfeier. In den Peti-
tionen, welche in besonderer Anlage den Presbyterien dargelegt
werden, heißt es u. a.:

„Mit unserer Vorfassung an die Generalhöfde treten wir in
erster Linie ein für die Wahrung des Unionsprinzips
in der Gottesdienstform in der neuen Agenda. Wer die
faßunglichen wieder die Liturgie in Gottesdienst überhand ge-
führt, — so scheint diese Forderung gestärkt werden zu sollen. Die
reformirten Gemeinden — das ist unsere Meinung — sollen ihr
durch die Union ihnen vererbtes Recht auf Vertheidigung
ihrer gottesdienstlichen Eigenart durch die neue Agenda nicht
entgeltlich nehmen lassen, sondern eubeligen die Forderung erheben
nach Geltung einer Gottesdienstform, welche die Selbsthaltung
aller dem evangelischen Gottesdienst wesentlichen Stücke in Be-

Augenblick, wo er richtig erwacht, paart sich oft der Liebe
Witz mit der Liebe Glück und Sanfter und Tyrannen werden
Zwillinge dieser Verbindung. —

Es wurde Oktober und die Tage wurden dümmiger. Die
Vorfahren an den Wänden des Saales nahmen düstere
Miene an und runzelten die Stirnen und wenn Jenny kam
und etwas aus dem großen Buffet holte und erfrüchtigt ihren
Winken begegnete, war es gerade als hätten sie geflüstert:
„Wo willst du hin, kleiner Sonnenstrahl? Du darfst um
Wangen spielen und am Herde wärmen, aber veruche nicht
dich im Ernst an unieres Herzstückes gekreuzte Schwerter und
glänzende Pelme zu hängen!“

Die verwitwete Freifrau besorgte die Ausstattung für
Götta's Heim; Jenny mußte sich daran arbeiten. Es war
auch eine Plandade dabei, das hübscheste von allem und sie
war ganz fertig, bis auf das Monogramm in einer Ecke:
„Sieh mal meine Kleine, das können wir nicht machen, epe
wir das andere Wappen kennen,“ sagte Ihre Gnaden.

Was es wohl denkbar, daß Götta sich mit einer verfeinerten
förmte, die kein Wappen hätte?

Zu dem Waage, wie Jenny's Wägen erstarr, das muntere
Zwischen verhumnte, die seinen Fächer, die so bedende für
„ih“ bogen, hesteten und stücten, immer durchdringender aus-
sahen, wurde es der Freifrau so wunderbar ins Herz.
„Mon dieu! Ma chère, du darfst nicht krank werden! Es
ist wohl nicht gefährlich? Meine kleine Blume darf nicht die
Blätter fütten lassen!“

Aber Jenny wurde immer schwächer und der Doktor
wußte keinen Rath. Er konnte keine eigentliche Krankheit an
ih feststellen. Obwohl sie nicht aufstehen und Ihrer Gnaden
helfen konnte, durfte sie doch nicht ferngehen und in ihrem
Zimmer ruhen, denn Ihre Gnaden hatten das Bedürfnis, sie
immer in ihrer Nähe zu haben; und so lag auf dem
Kabinettssofa und ihre großen traurigen Augen folgten den
schönen aristokratischen merwürdigen Fingern Ihrer Gnaden.
Einmal schlammerte sie und erwachte davon, daß ein paar
warum Tropfen auf ihr Gesicht fielen und eine liebevolle
Stimme flüsterte: „Arme Kleine, was mag ihr nur felsen?“
Und dann stappte Ihre Gnaden still und feif wieder nach
ihrem Fontein.

Paul Schauseil & Co.

Bankgeschäft

Halle a/S., Leipzigerstr. 10, gegenüber der Ulrichskirche.
Reichsbank-Giro-Conto. — Fernsprecher No. 577.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen. (Depositen).
An- und Verkauf von Wertpapieren.

Check-Conto-Corrent-Wechsel-Verlosungs-Controle. Einlösung von Coupons.

Hypotheken-Vermittlung von 3 1/2% auf Acker- und 4% auf Stadt Hypothek.
Kapitalisten werden Hypotheken kostenfrei nachgewiesen.

Paul Danneberg,
Blücherstr. 16. Ferndr. 709.
Atelier für Decorationen, Holzmöbel etc.

Anzugstoffe.
Neuheiten in guter Qualität für Herren und Knaben, Damenduch, moderne Stoffen, zu eleganten Promenadenbesuchen u. Regenmänteln besonders zu Hochzeiten. Broden frei!
Max Niemer,
Sommerfeld N.-L.

Wasch-Kleiderstoffe,

grösste Auswahl reizender Neuheiten, empfiehlt

Carl Steckner,

Leinen-, Wäsche-, Aussteuer-Handlung,
Gr. Steinstrasse 71.



Pneumatik-Rover,

nur erstklassige Fabrikate, mit 1 Jahr Garantie für 220, 240, 260 und 280 Mark, incl. allem Zubehör, Latexen und Glocke, Werkzeug etc.
Zum Fernen wird ein Vermerk gratis geliefert.
Ed. Abelmann, Halle a/S.
Magdeburgerstrasse 4.



Geschinge,

größte Auswahl am Platze, in Cat. 6, 7, 9 und 12 mm, von 7 bis 14 Mt., sowie Munition dazu, liefert als langjährige Specialität billiger als jede Concurrenz

C. Hübenthal, Rüsthemmer,
Galle, Leipzigerstrasse 86,
Ecke der Gr. Braubansstrasse, dicht an der Poststraße.
Billigste Remontrage sämmtl. and. Waffen, Munitions- und Jagdartikel.
Reparaturen jeder Art (s. solid und preiswürdig.
Alle Waffen jeder Art laufe und nehme in Zahlung an.
Illustrierte Preisconcurrenz gratis.



Anschaffbar beim Tragen, leicht u. natürlich der Natur entsprechend, sind die von mir angefertigten **Perücken**, Toupet-Scheitel für Damen und Herren. Großes Lager **Parasolles, Gard. Anoden, Stimmeln**, zu jeder Zeit passend, billigst.
Theater-Perücken, Bartelschweife, Theater-Parfumerie-Specialitäten.
Sep. Ateliers u. Mannequins u. Kostüme.

Oscar Ballin,
Preiser u. Lieferant des Stadttheaters,
Leipzigerstrasse 94.

Telephon

mit drei Stationen, sehr geeignet für Behörden oder andere Fabrik-Etablissements, ist Umkleide halber sehr billig zu verkaufen. Anfragen unter **S12 W.** an die Exped. d. B. erbeten.

150000 Mk.

120000 M. 90000 M. 75000 M. etc.
Finnische Präm.-Loose.
Jährlich 4 Ziehungen. Listen gratis.
Nächste Ziehung 1. Mal.
Monatl. Abzahl. 1 Orig.-Loos 4 M.
empfehl. **J. SCHOLL,** Lad.
Berlin, Nieder-Schönhausen.

Fabrik und Lager von **Badeapparaten und Badeeinrichtungen** aller Art für Wasser und Dampf, als:
Dampfbäder, Dampfbadapparate, Dampfbad-Eimer, Dampfbad-Erde u. Kessel, Inhalations-Apparate, Irrigatoren, Chloroform-Bäder in Porzellan, Emaille, Dampfkrufen, Leib-Wärmer u. Kühlflaschen, Stiefelbäder.
Bademöbel mit und ohne Wasserpflanzung, garantiert geruchlos, in großer Auswahl.
Compl. Bader-Einrichtungen von einfachster bis elegantester Ausstattung stets am Lager.
Heizbare Baderwanne höchst solid und von Mt 50 an bequem.
Dampf-Schwitzbäder, das Neueste und Bequemste, zum Sitzen oder Liegen, für Holz- und Holzbäder, außerordentlich bequem und einfach für Privatsitz- und Anstalten.
Wisschränke für Privatwohnungen, Fleischer, Milch-, Bier- und Untergeschäfte, auf Wunsch nach besonderen Angaben, hält stets am Lager und empfiehlt in nur solidester Ausführung.
Moritz König Nachf., G. Schubert,
Galle (Saale), Rathhausstraße 8 D.
Telephon 492. Prospekte gratis u. franco.

Alte Wollschaden
Alle Art werden nach neuester Methode billig umgearbeitet in wirklich dauerhafte und elegante Damendüch, Kleiderstoffe, Bürstins, Cheviot, Flanelle, Teweiche und Decken.
Größte Leistungsfähigkeit.
Georg Epkens, Bremen.
Muster und Annahme in Halle a. S. bei **Herrn K. Kästner, Martinsberg 7, II.**

Geschäfts-Verlegung.
Die Filiale der **Berliner Corsetfabrik W. & G. Neumann** befindet sich jetzt **Große Steinstraße 10.**

Neueste Tuchmuster

franko an Jedermann.

Ich verleihe an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Leberzieher, Joppen und Regenmäntel**, ferner **Wochen- und Jagddecken, fertigenen Tuchen, Feinwollentuchen, Billards-, Chaisens- u. Divan-Tuchen** etc. etc. und liefert nach allen Vordr- und Zeichnungen **alles franco** — jedes beliebige Maß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für untergetreue Waare.

Zu 2 Mark 50 Pfg.
Stoffe — **Burgenbüchse** — zu einer dauerhaften Hose, klein farziert, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pfg.
Stoffe — **Leberzieher** — zu einem schweren, guten Duzanzug in hellen und dunkeln Farben.

Zu 3 Mark 90 Pfg.
Stoffe — **Reisend** — zu einem modernen, guten Leberzieher, in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pfg.
Stoffe — **Kammgarbstoff** — zu einem feinen Sonntagsganzung, modern farziert, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pfg.
Stoffe — **Roben oder glattes Tuch** — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, fuchsrot etc. etc.

Zu 5 Mark 50 Pfg.
Stoffe — **Reisend** — zu einem modernen, guten Anzug in hellen und dunkeln Farben, farziert, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark
Stoffe — **schwarzes Tuch** — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen Tuchen, Burstins, Cheviots und Kammgarbstoffen von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot Augsburg.

Kunstfreunde.
Höfliche Einladung zur freien Besichtigung von künstlerisch angeführten Porträts nach Photographien (ohne Sitzung angefertigt) aus dem **L. u. F. Hofatelier Pietzner, Wien.**
Vertreter: **Julius Fawirth, „Hôtel Stadt Hamburg“**
nur noch **Montag und Dienstag** von 8 Uhr Vorm. bis Abends.

H. C. Weddy-Pönicke, Halle a. S.
Leinenhaus. — Wäsche-Fabrik.
Hauptspecialität:
Brant- und Kinder-Ausstattungen.
30jährige Erfahrung, erste Kräfte, höchste Leistungsfähigkeit.
Kataloge und Referenzen stehen zu Diensten.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Zende. VII 3 Weißblättern und Unterhaltungsblatt

